Kapitalismus

(Fortsetzung von Seite 1)

meln, welche den heutigen Menschen schrankenlos beherrscht und zum Sklaven gemacht hat.

Ueber den Ursprung der kapitalistischen Produktionsweise sagt Dr. G. Ratzinger (Die Volkswirtschaft in ihren sittlichen Grundlagen): „Der mittelalterliche Arbeiter war noch enge verbunden mit seinen Produktionsmitteln und fand in dieser Verbindung seine Selbständigkeit und seinen Schutz. Diese Trennung des Arbeiters von seinen Produktionsmitteln erfolgte in der Manufakturperiode von der Mitte des 16. Jahrhunderts bis gegen Ende des vorigen Jahrhunderts. Die Produktionsmittel wurden verselbständigt in der Form des Kapitals, welches sich dem Arbeiter gegenüberstellte. Damit beginnt die Periode der kapitalistischen Produktion; der Arbeiter ist formell frei, aber es fehlen ihm die Produktionsmittel und er muß sich an das Kapital verkaufen . . ."

Das Schlagwort „Kapitalist" träufelt nur allzuoft aus dem redegewandtem Munde des modernen Volksmannes. Es ist breitgetreten zu einem gewöhnlichen Schimpfwort, dessen ursprüngliche und eigentliche Bedeutung verloren gegangen ist. Gerade wie das Wort „bourgeois", welches so viel wie Bürger bedeutet und, in der französischen Revolution geprägt, die besitzende Klasse kennzeichnete. Es ist aber aufgewärmt worden in Zeiten der Nachkriegsrevolution und gemeinsam mit „Kapitalist" zum Schimpfwort geworden. Die Erklärung dafür ist einfach:

Die Schäden des Kapitalismus, auf welche wir später zu sprechen kommen werden, sind dem Volke immer wieder vor Augen gehalten worden. Nicht nur von denen, die Freunde des Volkes waren, sondern auch von denen, die im Trüben fischen wollten. Der „bourgeois" war gleichbedeutend mit „Rentner", und es liegt im gesunden Naturverstand des Volkes, daß es kein Verständnis für Existenzen hat, welche als Drohnen, das heißt ohne Verpflichtungen an die Allgemeinheit im Vollen leben. Es ist eben im natürlichen Gesetz, das Gott ins Herz jedes Menschen gelegt hat, bestimmt, daß jedermann seine Kräfte der Gemeinsamkeit widmen müsse, um selbst ein Anrecht auf die Güter dieser Welt zu haben. Diese Erkenntnis hatten schon die alten heidnischen Philosophen, welche erklärten, der Mensch sei ein „Zoon politikon", d. h. ein auf Gemeinschaftsleben angewiesenes Wesen.

Diesen Gemeinschaftsgedanken vollständig zerrissen zu haben, ist das Verdienst des Kapitalismus. Für diese Weltanschauung gibt es nur eine Richtlinie: das schrankenlose Verdienen, ohne Arbeit, bei Ausnützung sämtlicher Möglichkeiten, unter Hintansetzung aller Moral und bei skrupelloser Vernichtung ethischer Werte im Interesse materieller Gewinne.

Auch der Kapitalismus begann im kleinen. Seine Brutstätte sind die Industrien gewesen, seine ersten Vertreter die Industriekapitäne, welche das Prinzip schrankenloser Gewinnsucht ins praktische Leben großzügig einführten. Die großen Industrieorganisatoren waren die Herolde der neuen Weltanschauung, der Liberalismus die politische Parteirichtung, welche den Kapitalismus als Mittel zur Förderung der allgemeinen Wohlfahrt begrüßte.

Empörend waren die Methoden, welche das kapitalistische System zur Anwendung brachte, verheerend die Wirkungen seines Fortschreitens, beklemmend die wachsende Zahl der Ausgenutzten. Wie eine Walze wälzte er sich weiter, alles niederquetschend, was ihm im Wege lag, und eine Wüste hinter sich lassend, wo er den Boden ausgesogen hatte.

Der angehäufte Reichtum bringt Machthunger mit sich. Was hat der Mensch von seinem Mammon, wenn er ihn nicht irgendwie zur Schau tragen kann? Daher ließen die Industrieführer ihr Geld verlockend vor der Presse klingen. Es kam dahin, daß man die Presse kaufen konnte. Sie wurde Soldknecht des Kapitalismus. Durch sie gelangt das Großkapital zu immer größerem Einfluß in der Politik.

Aber der Kapitalismus wand sich höher hinauf. Er erklomm eine Stufe, von wo aus er in die Lage kam, seine eigenen Zieheltern, die Industrien, beim Kragen zu fassen. Die Banken wurden seine Residenz. Ihnen gelang es durch verschiedene Manöver, die Industrie geldlich von sich abhängig zu machen. Aber noch weiter wollte der Kapitalismus seinen Einfluß erstrecken. Der Staat, jene aufgeblähte Gemeinschaft, die im Hochmutstaumel Gott abgeschafft und den Menschen den Glauben genommen hatte, kam in die Knechtschaft des Kapitalismus. Die Banken wurden so sehr die Herren des Geldmarktes, daß der ewig geldbedürftige Staat ohne sie kein Geld mehr erhalten konnte. Er wurde Schuldner der großen Aussauger, die sich gewichtige Pfänder geben ließen und gewaltigen Einfluß gewannen. Der von der Geldmacht abhängige moderne Staat ist zur Farce seiner selbst geworden. Seine Souveränität ist nur Schein; denn auch er wird regiert.

Im Staate, wo angeblich das Volk herrscht, waren genug Volksboten und Volksbeauftragte da, die gerne ein wenig mehr verdienten, als es an Diäten zu verdienen gab. Wer aber einmal etwas genommen hat, der ist verraten und verkauft. Das wäre nun wegen des Herrn Abgeordneten selbst nicht so schlimm gewesen, aber in ihm wurde das Volk verkauft. Seine Stimme, die er gemäß seines Mandates im Interesse des Volkes abgeben sollte, wurde zur Stimme des Kapitalismus, zur Willenskundgebung der Blutsauger am Volke. Gerade in den sogenannten „demokratischen" Staatswesen gibt es sehr beliebte Ruheposten für amtsmüde oder unmöglich gewordene Politiker: die Verwaltungsratsstellen in der Großindustrie, in den Banken und Konzernen. Hier wird in vielen Fällen dem uns Volk „so verdienten" Volksmanne ein sorgenloses Dasein mit glänzendem Einkommen als Pensionist des Kapitalismus geboten.

Aber selbst in den Bankpalästen fühlte sich der Kapitalismus noch nicht zufrieden. Sein Streben nach Macht war das Streben nach Beherrschung der Welt. Und deshalb ging er daran, Bankenkonzerne zu bilden. Kleinere Institute wurden „mürbe" gemacht, in die Enge getrieben und, nachdem die vertrauensseligen Einleger ordentlich geschröpft waren, ging die erledigte Kleinbank in den Konzern über, wurde „geschluckt". Andere aber verstanden den Wink und kamen freiwillig. Immer mehr konzentrierte sich die Geldmacht, sie gewann Einfluß auf die internationale Politik, wurde weltbeherrschend und wußte es zu nützen.

Die Weltkrisis, wohl dem „segensreichen" Wirken des Kapitalismus nicht zuletzt zu danken, häuft das Geld noch mehr, schwellt den Moloch Kapitalismus ins Ungeheure an. Sein letzter Triumph, den wir kennen, ist die „Bank für internationalen Zahlungsausgleich", der „Völkerbund des Kapitals".

Es ist lehrreich, das Wirken dieser Zentralstelle des Kapitalismus zu betrachten! Der Hinweis auf ein kürzliches Vorkommen genügt: Die Affaire der Kreditanstalt in Wien. Um jedoch den Umfang dieses Artikels nicht zu überschreiten, wollen wir uns im folgenden Aufsatz „Kapitalismus und Politik" des Näheren mit dem Einfluß der Geldmacht auf das öffentlich Leben befassen und dabei auch die Bindungen zwischen Kapital und Volksvertretung näher beleuchten.

Der Bauernstand

Wie nützlich ist der Bauernstand,
Er bauet uns das Feld;
Wer einen Bauern spotten kann,
Der ist ein schlechter Held.

Noch eh' die liebe Sonne kommt,
Geht er schon seinen Gang
Und tut, was allen Menschen frommt,
Mit Lust und mit Gesang.

Im Schweiße seines Angesichts
Schafft er für alle Brot;
Wir hätten ohne Bauern nichts,
Die Städter litten Not.

Und darum sei der Bauernstand
Uns aller Ehren wert,
Denn kurz und gut: Wo ist das Land,
Das nicht der Bauer nährt?

Clemens Kramer,
Cloppenburg, Oldenburg.

Das große soziale Werk der Opera Ferrari

Der verstorbene Kardinalerzbischof Ferrari von Mailand hat durch die Gründung der Opera Ferrari ein hervorragend soziales Werk geschaffen. Junge Studenten im Alter von 21 bis 28 Jahren, welche das Versprechen der Armut, des Gehorsams und der Keuschheit abgelegt haben und unter Leitung eines Seelsorgers stehen, sind die Apostel dieses Werkes. Sie leiten wichtige Unternehmungen, stehen an der Spitze einer Schule, einer Reiseagentur, eines Restaurants, einer Pension usw. Diese jungen Apostel gehen in die Gefängnisse und stellen sich vor den Ausgängen der Fabriken auf, um Seelen zu gewinnen. Durch ihr feines Benehmen und ihr gutes Beispiel haben sie schon großartige Erfolge erzielt, sie haben manchen verstockten Sünder der Großstadt für Christus zurückgewonnen. Ihre Missionen sind Heldentaten, welche oft mit Massenkommunionen und Massenbekehrungen enden. Auch das moderne Apostolat der Presse haben die feurigen Jünger der Opera Ferrari nicht übersehen, denn sie geben auch Schriften und Zeitungen heraus.

In der großen Arbeiterstadt Mailand ist die Zentrale der Opera Ferrari, welche ein stattlicher Bau ist und das große Volkssekretariat umfaßt. Wir finden dort u. a. ein Stellenvermittlungsbureau, das alljährlich Tausenden von Stellungslosen Arbeit vermittelt, ferner ein Rechtsbureau, das Armen unentgeltlich Rechtsauskunft erteilt, ein ärztliches Ambulatorium, in welchem tüchtige Aerzte in modern eingerichteten Räumen arbeiten, eine Berufs- und Musikschule mit mehreren tausend Schülern, eine Pension zum Uebernachten für Studenten, Arbeiter, Arbeiterinnen und eine Restauration, in der täglich Tausende billig essen können. Eine große Bibliothek mit zahlreichen Lesesälen steht den Besuchern zur freien Benützung offen. Außerdem besteht eine Turnschule, eine Pfadfindergruppe und verschiedene Vereinigungen von Studenten, Arbeitern und Arbeiterinnen haben im Riesenbau der Opera Ferrari ihr Heim.

Hunderte von Arbeitern kommen vom Lande, um in Mailand während der Woche zu arbeiten, ohne abends zu ihren Familien zurückkehren zu können. In der Opera Ferrari wohnen und essen sie gut. Dort haben sie bequeme Betten, gesunde Luft und gute Umgebung. Auch Vorträge über allerlei Wissenswertes können sie dort hören. Für die Seele ist ebenso gut gesorgt wie für den Körper. Eine schöne, geräumige Kapelle ist im Hause. Gleich beim Eingang der Zentrale ist ein auf das modernste ausgestattetes Spital mit Apotheke.

Auch in Rom haben die Apostel der Opera Ferrari eine Filiale aufgemacht. Dort sammeln sie Künstler, Maler, Schriftsteller und veranstalten mit großem Erfolge Ausstellungen und Konzerte.

In den letzten Jahren haben sie in Paris den „Palast der Jugend" eröffnet. Hunderte von jungen Franzosen essen und wohnen dort, unterhalten sich und beten.

Aber die jungen Apostel drangen im Feuereifer noch weiter vor, sie gingen bis nach Argentinien. In Buenos Aires bauten sie heute große Gebäude, errichteten Schulen und Theater, gründeten Zeitschriften und Zeitungen und nehmen auch Novizen auf.

Jeder, der bei ihnen eintreten will, muß das Universitätsstudium vollendet haben und die drei Versprechen ablegen. Sodann beginnt die Arbeit unter Leitung eines Geistlichen. Jeder wird dorthin gestellt, wo er sich am besten eignet. Der eine ist ein guter Redner, er eignet sich für Aufklärung, Vorträge, Propaganda, Presse usw. Der andere eignet sich besser für die Verwaltung, wieder ein anderer für das Lehrfach usw. Die jungen Apostel sind vortrefflich organisiert, sie sind die Organisation der Elite. Ueberall, wo sie auftreten, haben sie glänzende Erfolge aufzuweisen. Die freie Zeit benützen sie zum Studium und Gebet. Abends knien sie vor dem Allerheiligsten in der schönen Kapelle und verrichten ihre Gebete, um sich Kraft für den nächsten Tag zu holen und den Segen Gottes auf ihr Werk herabzuflehen. Oft besuchen sie auch das Grab ihres großen Gründers, beten dort und legen Blumen auf dasselbe nieder.

Was Kardinal Ferrari hochseligen Andenkens geschaffen hat und seine jungen Apostel fortführen, ist ein beachtenswertes soziales Werk und katholische Aktion im edelsten Sinn des Wortes.

Haben wir auf deutschem Boden ein gleiches? Läßt es sich schaffen? Wer will es? G. Nagl.

(„Neuland", Verlagsanstalt Tyrolia - Wien.)

Liste
der vom Deutschen Konsulat in Winnipeg, 504 Main Street, gesuchten Personen.

Keiper, Carl
soll um 1905 oder 1906 in Mc Eachern, Sask., gewohnt haben.

Bulz, Heinrich
soll im April 1929 nach Kanada gekommen sein und zuletzt in Winnipeg 109 George Street gewohnt haben.

Esau, Emil
soll 1927 bei Hardy Bros. in Grenfell, Sask., gearbeitet haben. Wird in einer Entschädigungssache gesucht.

Dreßler, Hermann
hat vor einiger Zeit in Winnipeg gewohnt und soll angeblich nach Toronto verzogen sein.

Beischer, Jakob
soll vor etwa 28 Jahren aus Galizien nach Kanada gekommen sein und sich vor etwa 6 Jahren in Winnipeg aufgehalten haben.

Rohr, Leo
aus Oldenburg, soll am 6. April d. J. Winnipeg verlassen haben mit der Absicht nach Foremost, Alberta, zu fahren, wo er nicht angekommen ist.

—:o:—

Liste
der vom Deutschen Generalkonsulat in Montreal, 698 St. Catherine St. West, gesuchten Personen.

Apolony, Josef,
Bäckermeister, aus Stolzmütz (Oberschlesien).

Apolony, Hans,
soll sich in Montreal aufhalten.

Brosch, Gustav,
Bergmann, geb. 10. April 1904 in Eppendorf im März 1930 mit Dampfer „Montrose" nach Kanada gekommen.

Brunow, Werner,
landwirtschaftlicher Arbeiter, im Oktober 1929 mit Dampfer „Köln" nach Kanada gekommen.

Grünberg,
aus Altona, soll in Toronto, 25 Lakeview Ave. gewohnt haben, von dort verzogen sein.

Höbeler, Fritz,
Kaufmann, geb. 4. Januar 1904, aus Worms.

Holland, Franz,
geb. 18. April 1879 in Stolpmünde, Pommern, soll in Montreal sein.

Jürgens, Willy,
Monteur, geboren 3. November 1903, im Frühjahr 1930 nach Kanada gekommen, hat 239 Mount Royal Ave., W., Montreal, gewohnt; von dort verzogen.

Keller, Rudolf,
Techniker, geboren 20. Juli zu Gundelfingen, im August 1930 mit Dampfer „Ducheß of Bedford" nach Montreal gekommen.

Müller, Richard,
Kaufmann, geboren 23. Oktober 1899 zu Dähmsen, Krs. Lüneburg, Ende September 1929 nach Montreal gekommen, wo er 3578 Park Ave. gewohnt hat, von dort verzogen.

Neuhäusler, Regina,
geboren 1. September 1909 zu Nordholz, Bayern; soll in Windsor, Ont. sein.

Römer, Josef,
Maschineningenieur, aus München, im August 1930 mit Dampfer „Montclare" nach Montreal gekommen.

Pleschkow, Pauline, geb. Gawer,
soll im Jahre 1927 in Port Arthur, Ont., 385 Egan Street, gewohnt haben.

Ramseger, Ewald,
Schleifer, von Ohlige, im Frühjahr 1929 nach Kanada gekommen, hat sich in Kapuskasing, Ont. aufgehalten.

Reinhold, Christian,
geboren im Jahre 1864 zu Nieder-Tegernau, Baden; im Jahre 1902 nach Kanada gekommen.

Richter, Walter,
soll in Toronto wohnen.

Tschärtner, Karl August,
geboren 27. Februar 1884 zu Raspenau i. Schlesien, und

Frau Marie Tschärtner, geb. Bögelsach,
geboren 10. Oktober 1882 zu Schaustadt, am Harz, sollen seit 1930 in Kanada sein.

Wichemeier, Otto,
geboren 9. März 1909 zu Borstel, Krs. Jork, im Juni 1930 in Halifax, N. S., 160 Brunswick St., wohnhaft gewesen; soll in Toronto, Ont., sein.

24

EMIL'S HUMBOLDT'S DRUG DISPENSING STORE CHEMIST

EINZIGE DEUTSCHE APOTHEKE IN HUMBOLDT

Sommer Bedarfsartikel

Kommen Sie zu Emil um nachfolgende Sachen:

Fire's Root Beer Extract — Fire's Ginger Extract — Kruschen Salz — Magnesiamilch — Gersten Malz Syrup — Fliegenleim — Fliegenfänger — Fliegenklatscher — Fliegengift—Insektenpulver — Pariser Grün — Gopher Gift — Wilde Erdbeeren Co. — Badekappen — Freezone Corn Cure — Blue Jay Corn Cure — Blue Jay Fuß - Pulver — Corn Salbe — Kodak Films — Enos Früchte Salz — Listerine Waren — Gold Creme — Salbe gegen Sonenbrand — Hinds Cream — Olivencreme — Jergens Waschmittel.

Wir führen Kodakentwicklung durch. — Alle Arbeit garantiert!

Emil L. Gasser
Humboldts ältester Apotheker
Telephon 216 — Humboldt, Sask.

EXTRA! EXTRA!

Fein gestrickte Jersey Pullover für Knaben und Mädchen
für den heißen Sommer. Zu haben mit spitz zulaufendem V Ausschnitt und kurzen Aermeln sowie in reicher Auswahl an Mustern und Farben. Größe für 2 bis 10 Jahre.
Sonderpreis **25c**

Feiertags - Strümpfe
Knaben und Mädchen Seidenstrümpfe in 1 mal 1 gerippt und mit doppelter Ferse und doppelten Zehen. Farben: Schwarz, Braun und Sand. Größen 6 bis 10. Sonderpreis per Paar **19c**

Kleider Voile
Schöner Posten feiner, unvermischter Kleider Voile mit Blumenmustern und heller Sommerfärbung. Ideal für Kleider bei der Hitze und dabei billig. Per Yard **45c**

Sonnenkleider
Für die kleinen Kinder im Banta Stil aus weicher marktgängiger Kunstseide mit Maschen auf der Brust und Spangen an den Schultern. Farben: Copen, Grün und Rot. Größen 2 bis 6. Preis **$1.25**

Peanut Strohhüte
Für Knaben und Männer mit bunten Bändern in Fedora oder Cuba Stil. Breite Krempen. Preis **19c**

Kühle Unterwäsche für Männer
Kühle Unterwäsche, worauf jeder Mann sieht. Kaufen Sie gleich eine ganze Garnitur unserer seidengewebten Kombinationen und Sie werden zufrieden sein. Farben: Gelblich und Weiß.
Per Stück **89c**

Sonderangebot in Spezereiwaren
Nur Freitags und Samstags

Erdnußbutter, 2 No. Faßdose		46c
Tee, unsere Spezialmischung, garantiert zufriedenstellend		45c
Marshmallows, geröstet	1 Pfd.	19c
Erbsen, Größe 5, süß und weich. 2 Büchsen für		25c
Käse, aus Rahm. 2 Pfd. Büchse		38c
Corn Flakes, Kellog, 3 für		25c
Soda Bisquits in $1.00 Dose		33c
Schweinernes, Burns Dominion in Celephon verpackt.	½ Pfund Paket	13c
Piknik Schinken, Mittelgröße	Pfund	19c
Rabarber (Erdbeeren)	8 Pfund	25c

Brusers LIMITED
WHERE EVERYBODY GOES
Humboldt, Sask.
Phone 75&85